

Einer zweiten Tendenz galt es zu begegnen, nämlich der, daß es jetzt nur auf Tonnen ankomme. Im Vordergrund der Arbeit muß die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse stehen! Mit dem sozialistischen Massenwettbewerb zur Aufholung der Planrückstände mußte die im Werk noch vorhandene Tonnenideologie, wir „seien ein Massenstahlwerk, und etwas verminderte Qualität sei halb so schlimm“, überwunden werden.

Appelle an die Brigaden allein ergeben jedoch noch keine Tonne Stahl. Mit den Brigaden mußte die Arbeit so organisiert werden, daß die bis Ende 1963 vorgesehene Tonnenstundenleistung von 13,00 t schon jetzt erreicht und überboten wird.

Fünfmal plus für die Planerfüllung

Genosse Marten, Leiter der Ofenbrigade VII—XII vom Stahlwerk II, bekam darum von seiner Brigade den Auftrag, auf der Vertrauensleutevollversammlung der Gewerkschaft die Meinung der Brigade dazulegen. Mit Hilfe der Genossen der Betriebsgewerkschaftsleitung wurde in seiner Brigade im Rahmen des sozialistischen Massenwettbewerbes der Wettbewerb „Fünfmal plus für die Planerfüllung — unser Beitrag zum Programm des guten Willens“ geboren.

Fünfmal plus für die Planerfüllung heißt erstens, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit besonders da zu entwickeln, wo sie sich sofort auf die Erhöhung der Produktion auswirkt; heißt zweitens, die technologische Disziplin, die in der Vergangenheit oft verletzt wurde, einzuhalten; heißt drittens, die höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen, heißt viertens, mit den niedrigsten Kosten zu produzieren und das heißt fünftens, die beste Qualität zu erreichen.

Bis Ende Februar konnten die in Betrieb verbliebenen Öfen das Minus um über 2400 t reduzieren. Das ist äußerst wichtig für die Arbeitsmoral der Brigaden. Steigt die Produktion, dann hebt sich die Stimmung, und hebt sich die Stimmung, dann ist das förderlich für die Produktion. In der letzten Hälfte des Monats Februar hatten die Brigaden

Tonnenstundenleistungen von durchschnittlich 13,30 bei gleichzeitiger Verbesserung der Qualität ihrer Arbeit. Das ist eine bedeutend höhere Schmelzleistung, als sie für das IV. Quartal 1963 vorgesehen war.

Disput um die persönliche Verantwortung

So einfach, wie es sich anhört — Tonnenstundenleistung erhöht —, ist es jedoch nicht. In den Brigaden, an den Öfen, auf dem Schrottplatz, in der Gießgrube prallten die Meinungen aufeinander. Im Stahlwerk kann man nicht von heute auf morgen völlig neue Schmelztechnologien und Techniken einführen. Die Brigaden müssen darum kämpfen, daß die Öfen richtig ausgelastet werden. Die Gewährhaltbarkeit gilt es durch richtiges Fahren zu erhöhen.

Bisher hat es noch viele Mängel in der Arbeit gegeben. Mit der Technologie wurde es nicht immer peinlich genau genommen usw. usf.

Der sozialistische Massenwettbewerb mußte gleichzeitig zur Erhöhung der Verantwortung eines jeden Kumpels führen. Die Schmelzleistung erhöhen — das ist nicht einfach ein technisch-organisatorisches, das ist ein erstrangiges politisches Problem, das in der Führungstätigkeit der Parteiorganisationen an erster Stelle stehen muß. In den Köpfen muß es politisch klar sein; da darf die Sicht nicht durch „wenn“ und „aber“, Gleichgültigkeit und „Was geht mich das an“ getrübt werden.

Die Brigade des Genossen Marten vom Stahlwerk Brandenburg hat es vorgebracht, wie die Schwierigkeiten überwunden werden müssen.

Als die Genossen ihre Gedanken in der Brigadeversammlung vorbrachten, haben nicht alle Brigademitglieder sofort verstanden, warum es notwendig ist, die Kennziffern jetzt zu überbieten. Einige vertraten die Meinung, warum schon wieder einen neuen Wettbewerb? Genügt nicht das Dreistufenprogramm, das die Brigade zur Vorbereitung des VI. Parteitages angenommen hat? Genosse Marten erklärte seinen Kumpeln: „Reicht es aus, wenn wir bis Ende 1963 eine Tonnenstundenleistung von 12,68, wie sie im